

Lied vor der Predigt EG 395, 1-3 Vertraut den neuen Wegen

Predigt „Das Licht und seine Farben“

[I. Einleitung]

Kanzelgruß: Die Gnade ...

Liebe Gemeinde,

am Freitag haben wir den neuen Kirchplatz und die Hauptstraße in Eggenstein eingeweiht – und es war ein schöner Nachmittag und es ist ein schöner Kirchplatz geworden! Zur Eröffnung und dann auch im Abendgebet am Freitag habe ich an die Worte aus Psalm 36 erinnert, die wir auch vorhin miteinander gebetet haben: **„Bei Dir, Gott, ist die Quelle des Lebens, und in Deinem Lichte sehen wir das Licht.“** Die Worte des Psalmbeters besingen den Reichtum der Güte Gottes. Diesen Reichtum zu bedenken, ist unser Vorrecht in jedem Gottesdienst. Auf dem neu gestalteten Kirchplatz erinnern Brunnen und Lichter auf vielfältige Weise an diesen Reichtum der Güte Gottes: Quelle des Lebens, Licht von Gott.

Auch heute Morgen können wir uns an die Quelle des Lebens erinnern lassen – indem wir jeden Gottesdienst eröffnen im Namen des dreieinigen Gottes. So werden wir nicht nur an das Wasser der Taufe erinnert. Wir werden schon mit den ersten Worten des Gottesdienstes mit unseren jüdischen Glaubensgeschwistern verbunden: Auch sie kennen den Vater im Himmel und auch sie achten Jesus, unseren Bruder. Und im Vertrauen auf den Heiligen Geist sind wir dann auch in Beziehung zu allen anderen Religionen, weil auch in ihnen Menschen nach dem rechten Weg fragen, nach dem guten Leben suchen und die Welt auch für sie mehr ist als das, was vor Augen ist.

Sehen, wahrnehmen, das hat ja entscheidend damit zu tun, in welchem Licht wir die Dinge sehen. Wir sagen manchmal: „Man muss die Dinge ins rechte Licht rücken.“ Oder: „Jetzt fällt ein anderes Licht auf die Sache.“ Oder: Wir sprechen vom „Augenlicht“ und meinen damit die Fähigkeit, Dinge durch unsere Augen wahrzunehmen.

„Bei Dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte, Gott, sehen wir das Licht.“

[II. Licht und Wasser – Erfahrungen]

Ich lade Sie und Euch ein, mit mir heute Morgen diesem Bild vom Licht und von der Quelle, dem Wasser weiter nachzuspüren. Was hat es auf sich mit dem Licht? Und wo kommt es zum Vorschein, das Wasser des Lebens?

Wenn ich persönlich an Wasser und Licht denke, fallen mir zuerst außergewöhnliche Szenen ein:

- Da ist jener Strand in Andalusien im Oktober. Menschenleer, weil die Ferien längst vorbei sind. Der starke, aber noch warme Südwind peitscht die Sandkörner über den Strand, sodass an ein Sonnenbad auf dem Boden gar nicht zu denken ist. Ich stelle mich hin und betrachte die meterhohen Wellen. Plötzlich entdecke ich in der Spitze einer Welle die Silhouette eines Fisches: Auf dem Kamm der Welle lässt er sich treiben, sekundenlang, als wollte er selber ein Sonnenbad nehmen. Das Gegenlicht, die Sonne, bringt den Fisch zum Vorschein – und ich staune über die Wunder der Natur.

- Da denke ich an unsere Vater-Sohn-Tour in der Wutach-Schlucht. Nach einem kurzen Regenschauer kämpft sich die Sonne wieder durch und plötzlich fängt alles an zu glitzern und zu funkeln: Die tausend Grüntöne von Schachtelhalm und Pestwurz, von Birken und Buchen, von Gras und Efeu leuchten für einen kurzen Moment auf – das Sonnenlicht hat alles verändert.

- Und da fällt mir der Regenbogen ein, jenes Phänomen, das noch heute immer wieder aus Erwachsenen staunende Kinder machen kann: Wenn Wasser und Licht zusammenkommen, Regen und Sonne sich treffen: „Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Ob der Psalmbeter dabei auch an den Regenbogen und seine Farben gedacht hat?

[III. Licht und Wasser – Einwände]

Bevor mit Ihnen und Euch am Bild des Regenbogens weiter über dieses Wort aus Psalm 36 nachdenken möchte, will ich auch die Einwände zur Sprache bringen.

Die Einwände der Skeptiker, der Zweifler, der Suchenden und Fragenden könnten lauten:

- Quelle des Lebens? Wasser für alle? Wir sind weit davon entfernt, denn der Streit um sauberes und kostbares Wasser führt mehr und mehr zu Konflikten auf dieser Welt. Coca-Cola und Nestlé kaufen ganze Ländereien, nur um an die Quellen zu kommen. Ist das okay?

- Licht des Lebens? Wo ist denn Dein Gott und sein Licht angesichts der Dunkelheiten und Grausamkeiten unserer Zeit? Wo ist dieses Licht in Israel/Palästina? Wo war dieses Licht vor 100 Jahren, als der erste Weltkrieg losging, der bis dahin größte in der Geschichte der Menschheit? Was damals in Europa begann, hatte schnell die ganze Welt in Brand gesetzt: den Nahen Osten ebenso wie Asien, Afrika und die Weltmeere. Mehr als 60 Mio. Menschen standen unter Waffen. Fast 30 Länder auf allen Kontinenten waren in den Krieg verwickelt und rund 17 Mio. Tote sind – im Grund noch immer – zu beklagen. Die direkten Kriegsausgaben betragen insgesamt über 950 Mrd. Goldmark. Das entspricht etwa 2,5 Bio. Euro! Im Gegensatz zu Deutschland, wo der noch dunklere Zweite Weltkrieg deutlicher in Erinnerung steht, bewahrt das kollektive Gedächtnis in Belgien, Frankreich und England bis heute den Ersten Weltkrieg als den „großen Krieg“, „La Grande Guerre“, „The Great War“. Und am Ende, 1918 hatte Europa seine Vormachtstellung in der Welt endgültig verloren.

100 Jahre nach Ausbruch des 1. Weltkriegs erinnern Menschen zurecht an diese dunklen Zeiten – und wir können nicht einfach so tun, als wäre das Licht, von dem der Psalmbeter so schön redet, ungebrochen am Leuchten!

Das Licht, das Heil, das Leben – sie sind zu jederzeit gefährdet und das wissen wir alle nur zu gut.

[IV. Das Licht und seine Farben: was die Religionen zum Frieden beitragen können]

Gerade an den sog. „religiösen“ Konflikten wie im Nahen Osten zeigt sich ja die zwiespältige Rolle der Religionen in Sachen Krieg und Frieden: Wenn Menschen sich auf ihren Gott berufen und dabei Gewalt anwenden, wird das Licht verdunkelt und das Wasser des Lebens exklusiv statt inklusiv. Wenn Menschen auf ihren Gürtelschnallen „Gott mit uns“ schreiben, wird das Licht des Lebens verdunkelt und das Wasser des Lebens wird bitter und faul oder wird blutrot. Wenn Menschen es nicht lernen, gerade aufgrund der eigenen gewissen Glaubenshaltung auch Andersdenkenden fried- und respektvoll zu begegnen, wird das Licht nicht leuchten können und wird es dunkel über den Nationen und Ländern unserer Erde.

In Europa dürfen wir nun auf viele friedliche Jahrzehnte zurück blicken – und wir bleiben in Verantwortung dafür, dass unser Zusammenleben hell und friedlich bleibt. Das Symbol des Regenbogens ist dabei ja nicht zufällig auch das Symbol der Friedensbewegung geworden.

Und so möchte ich heute die Farben des Regenbogens – jenem Phänomen aus Wasser und Licht – einmal auf die Religionen deuten: Jede Farbe des Regenbogens, aufgefächert aus dem einen weißen Licht, jede Spektralfarbe steht für das ganze Spektrum des göttlichen Lichts:

ROT – diese Farbe soll für das Christentum stehen. Denn unser zentraler Satz heißt: Gott ist die Liebe. Wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.

GELB – diese Farbe des Regenbogens soll das Judentum kennzeichnen, die Farbe des brennenden Dornbuschs. Juden glauben, dass Gott so erhaben ist, dass sein Name unaussprechlich ist, und dass er zugleich so nahe ist, dass er uns hört, wenn wir mit ihm reden im Gebet.

ORANGE – diese Farbe steht für den Buddhismus. Buddhistische Mönche kleiden sich in ein orangefarbenes Gewand. Ein zentrales Moment dieser Religion ist die Achtsamkeit im Umgang mit allem Lebendigen.

GRÜN – das soll die Symbolfarbe sein für den Islam. Sie erinnert an den Garten des Paradieses, der für alle, die den Weisungen Gottes folgen, offen steht.

BLAU – die Farbe steht für die chinesischen Religionen, das Tao des Himmels, das Bild für die Weltordnung.

Und VIOLETT – eine Farbe, die wir auch aus unserer Kirche kennen, sie steht für das Leiden, die Passion, eine Grundanschauung im Hinduismus lautet: Alles ist Leiden.

Das weiße Licht, die eine göttliche Wahrheit, sie scheint in allen Farben, in allen Religionen auf. Alle haben an dem einen Licht Anteil, aber keine Religion kann sagen: Ich habe die ganze Wahrheit. Jeder hat Anteil daran und darf und kann in seiner Farbe etwas beitragen zum Ganzen!

Als Christen kann unser Sein als „Licht in der Welt“ also zum Beispiel darin bestehen, dass wir alle Menschen grundsätzlich, wie unsere jüdischen Geschwister auch, als „Ebenbilder Gottes“ begreifen: Jeder Mensch auf Erden ist zum Bilde Gottes geschaffen – und im Nächsten begegnen wir Gott selbst. So stehen wir in unserer modernen, globalisierten Welt vor der Herausforderung, gerade im fremden Nächsten Gott selbst wahrzunehmen. Uns dem Fremden, der anderen Religion, mit Neugier und Achtung zuzuwenden. Für jeden Menschen ist die Religion, in der er aufgewachsen ist, die zu seiner Familie und Kultur gehört, etwas enorm Wichtiges. Ihm aufmerksam zu begegnen, das macht es unumgänglich, auch seine Religion, seinen Glauben kennenlernen zu wollen. Auf welche Weise ist Gott ihm nahe? Auch welchen Weg hat Gott ihn oder sie gestellt? Wie zeigt sich sein Glaube im Alltag?

Auf diesem Weg des Respekts und der Achtung bringen wir Licht ins Dunkel, wenn wir uns innerevangelisch nicht den Glauben absprechen zwischen Evangelikalen und Liberalen, zwischen Volkskirchlern und Gemeinschaftsleuten, zwischen CVJM und offener Arbeit.

Auf diesem Weg wird es hell und licht, wenn wir zwischen den Konfessionen der röm.-kath., der evangelischen und der orthodoxen Christen Hürden abbauen und endlich näher zusammenrücken, jedenfalls uns gegenseitig so an Jesus orientieren, dass Trennendes nicht mehr wichtig ist.

Und auf diesem Weg würde Jesus sich heute sicherlich einladen lassen zum traditionellen Fastenbrechen der Muslime oder er würde auch mit Buddhisten und Hindus das Gespräch suchen, zu ihnen hingehen und sie auch einladen in unsere Kirchenräume – vermutlich wären die Konsequenzen des je unterschiedlichen Glaubens gar nicht weit voneinander entfernt.

In diesem Licht betrachtet, liebe Gemeinde, könnten die Religionen und müssen sie in Zukunft viel dazu beitragen, die Welt friedlicher und gerechter zu machen, wenn sie ihre eigentliche Aufgabe erfüllen: Menschen mit Gott und dem Göttlichen und dadurch zugleich mit den Mitmenschen zu verbinden, das Gute zu stärken, dem Bösen zu wehren.

Es stimmt natürlich: Jede Religion hat auch dunkle Seiten. Aber genauso wenig, wie das Christentum über die Hexenverfolgung und die Inquisition definiert werden kann, so kann der Islam heut nicht allein über den Salafismus und den Terror der Taliban bewertet werden.

Das Böse mit Gutem zu überwinden, heißt im Kontext der Weltreligionen, nach der guten, starken Seite jeder Religion zu schauen – eben die Spuren des einen göttlichen Lichts, der einen göttlichen Wahrheit zu suchen.

So verbindet uns im Guten viel mehr, als wir denken. Das beste Beispiel dafür ist die sog. „Goldene Regel“:

Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun, das tut ihnen auch (Mt. 7, 12)

Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun (Rabbi Hillel)

Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder (und seiner Schwester) wünscht, was er sich selber wünscht (Spruch Muhammads)

Die eigenen guten Seiten zu stärken und den guten Seiten der anderen nachzuspüren: Damit zeigen wir, wie es im 1. Joh heißt, dass wir „Kinder des Lichts“ sind, Söhne und Töchter des einen Gottes. In Seinem Licht leben wir in aller Verschiedenheit und Buntheit, und nur so können wir das Leben hier auf dieser schönen Erde heller machen. Der Regenbogen ist also nicht nur eine biblische Erinnerung an Gottes Schöpfungswillen und das Zeichen Seiner Barmherzigkeit. Es ist auch das Licht-Zeichen Gottes für einen Frieden, zu dem wir alle etwas beitragen – der Regenbogen ist das Zeichen aus Wasser und Licht, das allen Menschen und allen Religionen gilt: Seid auch Ihr Licht der Welt und tragt die bunte Gnade Gottes hinein in das Dunkel Eurer Tage.

„Bei Dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.“ Amen.

Lied nach der Predigt NL 15 Dass die Sonne jeden Tag

Fürbitten und Vater unser

Gott, wir leben von Deiner Barmherzigkeit. Wie die Farben des Regenbogens leuchtest Du uns in unserem Alltag. Wir öffnen uns für Deine bunte Gnade und bitten Dich:

Schenke uns vom VIOLETT Deiner Nachsicht mit uns, damit wir Frieden bringen in die kleine und große Welt um uns herum und fähig werden zu Einfühlung und Leidenschaft.

Schenke uns vom BLAU Deiner Treue, denn Du bist da und Deine Güte reicht, soweit der Himmel geht; Deine Spuren sind in der Vielfalt der Religionen sichtbar.

Schenke uns vom GRÜN Deiner Hoffnung, damit wir in unseren Hoffnungslosigkeiten auf Dich vertrauen und Deinem Reich auf Erden den Weg bereiten.

Schenke uns vom GELB Deines Lichtes für dunkle Stunden, in denen Angst und Verzweiflung überhand nehmen; denn Du bist, der Du bist, DU bist da für uns.

Schenke uns vom ORANGE Deiner Freude, dass wir uns über die Schönheit Deiner Schöpfung freuen und Pflanzen, Tiere und Menschen vor der Ausbeutung schützen und Achtsamkeit lernen.

Schenke uns vom ROT Deiner grenzenlosen Barmherzigkeit zu uns, damit wir diese Barmherzigkeit weiterschenken – ohne Berechnung.

Gott, in den Farben des Regenbogens erkennen wir Deine Zusage: ICH BIN DA, heute, hier und an allen Orten und in allen Religionen dieser Welt. Sieh Deine bunte Welt gnädig an und hilf allen Deinen Geschöpfen zum Frieden und zur Versöhnung. Geh mit uns auf unserem Weg und höre uns, wenn wir in der Stille beten:

Und gemeinsam beten wir:

Vater unser...